

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen Kart.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenfein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 103. Bromberg, Dienstag, den 3. Mai. 1904.

Die Russen am Yalu zurückgeworfen.

Die Japaner haben nach tagelangen Kämpfen den Übergang über den Yalu erzwingen und nach übereinstimmenden Meldungen beider Kriegsparteien am gestrigen Sonntag Morgen die Russen aus ihren ersten Stellungen am Yalu vertrieben.

Die japanischen Meldungen über diesen ersten japanischen Erfolg zu Lande lauten:

Tokio, 1. Mai. (Reuter.) Am letzten Dienstag begannen die Japaner am Yalu den Angriff; der Kampf dauerte am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend weiter; für heute wird ein entscheidendes Gefecht erwartet. Am Donnerstag vollführten die Japaner den Übergang über den Yalu und ihre Konzentration am rechten Ufer des Flusses. Gestern erstreckte sich der Kampf räumlich auf ein langes Gebiet, wobei mit schweren Geschützen über den Fluss geschossen wurde; der Kampf wurde heute bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Die Zahl der Russen wird auf 30 000 Mann geschätzt. Die Japaner berichten von geringen Verlusten.

Tokio, 1. Mai, 2 Uhr nachmittags. (Reuter.) Die 12. japanische Division hat gestern vor Tagesanbruch den Yalu oberhalb Widschu überschritten. Um 8 Uhr abends war eine zweite Pontonbrücke fertig. Während der Nacht überschritten die Garbdivision und die 2. Division den Fluss und nahmen Fühlung mit dem linken Flügel der Russen. Heute bei Tagesanbruch begann ein allgemeiner Angriff. An demselben nahmen sämtliche auf dem linken Flügel aufgestellten japanischen Batterien und die Kanonenbootflottille teil. Die Japaner sind nach Stellung und Zahl im Vorteil.

Tokio, 1. Mai, 3 Uhr nachmittags. (Reuter.) Die Japaner haben heute die Klaffen, das als Schlüssel der Stellung der Russen auf dem rechten Yaluufer gilt, genommen. Es wird hier angenommen, daß die Russen sich nach Fong-hwang-tschong zurückziehen werden.

Diese letztere Darstellung wird im wesentlichen durch folgende russische Meldung bestätigt:

Petersburg, 2. Mai. (Telegramm.) Der Generalstab gibt bekannt: Die Japaner, welche am 30. v. Mts. die russische Stellung bei Tiuren-tschon am Yalu mit starker Artillerie erfolglos beschossen hatten, erneuerten den Angriff früh 4 Uhr am 1. Mai mit erdrückender Überlegenheit an Geschützanzahl. General Saffulitsch gab daher die Position Tiuren-tschon auf. Die Truppen zogen sich in voller Ordnung von Tiuren-tschon und Schachedsa auf eine zweite Stellung zurück. Der Kampf dauert bei Potetynza und Tschingou fort.

Der in der letzten (russischen) Meldung genannte Ort Tiuren-tschon ist offenbar identisch mit dem von japanischer Seite genannten Klaffen. Auf einigen Karten ist der Ort als Kliffengschong bezeichnet; er liegt gegenüber von Widschu am rechten Yaluufer. Die anderen Ortsnamen — es handelt sich um solche kleiner Dörfer — sind auf den Karten nicht bezeichnet. Es genügt aber die Feststellung, daß die fraglichen Kämpfe bei Widschu, teils oberhalb, teils unterhalb, stattfanden.

Über den Verlauf der Kämpfe, die gestern mit dem russischen Rückzug geendet haben, wird des weiteren berichtet:

Russische Meldungen.

Petersburg, 30. April. Eine Mitteilung des Generalstabes über die Vorgänge am Yalu bis zum 28. April besagt: Nach amtlichen Berichten, die der Generalstab in den letzten Tagen erhalten hat, wurde am 22. April bemerkt, daß japanische Truppen in kleinen Abteilungen auf dem linken Ufer Stromaufwärts disloziert wurden. Größere japanische Truppenabteilungen wurden gegenüber Widschu zusammengezogen. 23. April begannen die Japaner in geringen Abteilungen auf das rechte Yaluufer bei Siao-puiche überzusetzen. Etwa zwei Kompagnien und eine kleine Abteilung Kavallerie überschritten den Fluss. Am Abend des 24. April begannen Meldungen einzulaufen, wonach der Feind bei Widschu, Tiuren-tschon und Tschandbetou Vorbereitungen zum Überschreiten des Flusses traf. Am 25. April begannen die Japaner Brücken über den östlichen Arm des Yalu zu schlagen. Gegen

3 Uhr nachmittags besetzten sie an demselben Tage die Insel Somalinda. Als in der Nacht auf den 26. April 1500 Japaner auf eine nördlich vom Dorfe Sandagou gelegene Insel überfuhren, eröffneten die russischen Freiwilligen das Feuer auf den Feind. Die russischen Freiwilligen wichen vor der Überzahl des Gegners zurück. Sie setzten in Booten auf das rechte Flussufer über und fuhren von dort aus fort heftig zu feuern, wobei sie einen schmalen Fußweg am Ufer unter einem steilen Abhange einnahmen. Die russischen Freiwilligen verloren ihren Führer, den Oberleutnant Semenov, sowie an Toten und Verwundeten 18 Mann. Jedoch muß ihr auf dichtgedrängte japanische Abteilungen, aus nächster Nähe abgegebenes Feuer dem Feinde bedeutende Verluste zugefügt haben. — Am 26. April begann um 3 1/2 Uhr morgens ein Gefecht auf den Inseln gegenüber Tiuren-tschon. Durch das Feuer eines russischen Geschützes wurde die Brücke zerstört, welche über den östlichen Arm des Yalu auf die Insel Somalinda geschlagen worden war. Hierdurch wurden die Japaner genötigt, ihre Truppen auf Pontons südlich von Widschu überzusetzen. Gegen 12 Uhr mittags begann eine japanische Abteilung mit einer Batterie gegen Tiuren-tschon vorzurücken. Da sie aber unter das Feuer der russischen Artillerie geriet, zog sie sich in Unordnung und Verwirrung zurück, um wieder über den Fluss zu setzen. Dabei gelang es der japanischen Batterie nicht einmal, sich zu entwickeln. Am 27. April überschritten etwa drei japanische Bataillone um 9 Uhr abends beim Dorfe Natusen den östlichen Arm des Yalu. Die Nacht auf den 28. April verlief ruhig. Am Morgen des 28. April stellten Luftklärungsgruppen fest, daß die Japaner eine Insel gegenüber dem Dorfe Sandagou besetzt hatten und eine Feldwache auf dem rechten Yaluufer unter einem Abhange aufgestellt haben. Die russischen Truppen behaupten ihre Stellung auf dem rechten Yaluufer.

Mußden, 2. Mai. (Telegramm.) [Russische Telegraphenagentur.] 1500 Japaner mit 12 Geschützen überschritten am 29. April den Yalu bei Ambise. 2 Kompagnien und 2 Sotnien Russen mit 2 Gebirgsgeschützen wurden von feindlicher Artillerie empfangen und zogen sich auf verstärkte Stellungen zurück. Russischerseits 4 Verwundete und einer leicht verletzt. Am 29. April griff Oberleutnant Lind mit einem Schützenregiment, einer Jägerabteilung und 2 Geschützen 2 japanische Bataillone mit einem Gebirgsgeschütz und etwas Kavallerie an und vertrieb die Japaner von den Anhöhen bei Lisawan und Chousan. 6 Japaner wurden getötet, 26 verwundet. 2 Russen tot, 13 verwundet.

Petersburg, 2. Mai. (Telegramm.) Eine Mitteilung des Generalstabes über die Lage am Yalu am 29. April und 30. April bestätigt die Meldung über die Verdrängung der Japaner aus ihren Stellungen bei Lisawan und Chousan und den Rückzug der Abteilung des Oberleutnants Gussow nach dem Gefecht bei Ambi. Die Mitteilung fährt fort: General Michschenko meldet, japanische Schiffe haben die Yalumündung und die Russen am 29. April eine Viertelstunde lang beschossen, richteten aber keinerlei Schaden an. Die Japaner beschossen am 30. April von dem linken Yaluufer aus mit 24 Feldgeschützen, 12 Zwölzsentimeterkanonen die russische Stellung bei Tiuren-tschon und gaben 2000 Schuß ab, ohne die Russen zu verdrängen. Die Japaner überschritten am 30. April früh wieder den Yalu bei Sehndiagon und griffen mit großer Übermacht die Russen bei Chousan an, wobei die Russen sich zurückzogen. Die Russen verloren bei Tiuren-tschon: einen Offizier tot, 6 Offiziere verwundet, bei Chousan ein Offizier schwer verwundet. Von den Soldaten sind drei tot und 19 verwundete Infanteristen verschieden.

Japanische Meldungen.

Tokio, 30. April. (Reuter.) Admiral Hosoya berichtet: Am Morgen des 29. April feuerten unsere Kanonenboote auf die Russen in der Yalumündung. Die Russen erwiderten das Feuer nicht. Später gab eine aus kleinen Schiffen mit einer Kanone bestehende Flottille Feuer auf eine 150 Mann starke feindliche Abteilung bei Sandorato. Die Russen zogen sich unter Zurücklassung zahlreicher Verwundeter nach den Bergen zurück. Die Japaner hatten keine Verluste.

Washington, 1. Mai. (Telegramm.) Die hiesige japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine Depesche aus Tokio vom 1. Mai, welche besagt: Am

26. April griffen Abteilungen der kaiserlichen Garde und der zweiten Division die Russen auf der Yaluinsel an und zersprengten sie, worauf sie die Insel besetzten. 16 Soldaten von der Garde wurden schwer, 9 leicht verwundet. Die zweite Division hatte keine Verluste. Die Russen zogen sich unter Mitnahme vieler Toten und Verwundeter in der Richtung auf Kliffengschong zurück. Am 30. April morgens war eine Brücke über den Yalu bei Sufschin fertiggestellt. Die Truppen überschritten den Fluss in der Zeit von 10 1/2 bis 1 Uhr. Es folgte eine starke Kanonade, doch wurden die Russen bald zum Schweigen gebracht. Auf japanischer Seite wurden bei diesem Kampf 5 Offiziere leicht verwundet, 2 getötet und 22 Mann leicht verwundet. Am 30. April um 8 Uhr abends war die Brücke über den Hauptarm fertig. Die japanische Armee rückte auf Kozan vor. Bei Tagesanbruch am 1. Mai beschossen die Japaner den Feind auf den Hügelverbessigungen bei Jochoko mit Geschützfeuer und brachten ihn zum Schweigen. Um 7 1/2 Uhr rückten sämtliche Divisionen vor und um 9 Uhr lagen sie nach der Gegend von Kliffengschon bis jenseits von Wakou und Jochoko.

Die Kämpfe am Yalu haben also mit einem Siege der Japaner endete; die letzteren haben damit auf mandchurische Boden Fuß gefaßt. Die Japaner haben den Sieg errungen durch ihre numerische und artilleristische Übermacht. Auf japanischer Seite standen drei Divisionen im Feuer; die Zahl der Russen wird von den Japanern auf 30 000 Mann veranschlagt; wahrscheinlich sind die russischen Truppen auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes noch stärker, in dessen werden sie auf eine breite Front veritreut sein. Wie erinnerlich, ist von vornherein angenommen worden, daß die Russen am Yalu einen hartnäckigen Widerstand nicht leisten würden, weil eine Landung der Japaner weiter westlich, sei es bei Takuschon oder auf der Liautungshalbinsel, zu befürchten war, wodurch die Stellung der Russen am Yalu im Rücken bedroht worden wäre. Die Ereignisse haben diese Annahme bestätigt. Der russische Widerstand am Yalu hatte vermutlich nur den Zweck, den japanischen Vormarsch aufzuhalten, damit die Konzentration der Russen südöstlich von Mußden sich in Ruhe vollziehen konnte, wo mutmaßlich die Entscheidungsschlacht stattfinden wird. Ob es zu größeren Kämpfen in der Ebene zwischen dem Yalu und Takuschon kommen wird, steht dahin; sicherlich werden aber die Japaner energischen Widerstand finden beim Überschreiten der Ränge des Gebirgszuges Finschuling, der die südöstliche Mandchurie von der Provinz Mußden trennt. Bis dahin dürfte inoffiziell noch einige Zeit vergehen. Daß der Vormarsch der Japaner nach Nordosten nicht ohne Kämpfe verlaufen wird, ist sicher, doch wird diesen Kämpfen schwerlich eine entscheidende Bedeutung beizulegen sein. Daß der russische Oberfeldherr jetzt selbst entscheidend in die Ereignisse eingreifen beabsichtigt, darauf deutet folgende Meldung hin:

Mußden, 1. Mai. (Telegramm.) [Russ. Telegr.-Agentur.] Heute morgen um 8 1/2 Uhr traf der Oberbefehlshaber General Kuropatkin in hier ein.

Port Arthur.

Port Arthur, 1. Mai. (Russ. Telegr.-Agentur.) Von hier ist nichts neues zu melden. Man hat hier festgestellt, daß die Japaner Lyddit verwenden, da ein Solbat durch die einem japanischen Geschöß entströmenden Gase eine Vergiftung der Atemungswege erlitten hat.

Wladiwostok.

Petersburg, 1. Mai. Ein Telegramm des Generaladjutanten Merezew von gestern lautet: In der Nacht auf den 29. April zeigten sich gegen 2 Uhr in der Ussuri-Bucht beim Streplewskij-Leuchtturm vier feindliche Torpedoboote, die sich alsbald auf die See zurückzogen. Um 7 Uhr 20 Min. wurde von der Askold-Insel gemeldet, daß 10 feindliche Kreuzer und 6 Torpedoboote sich von Süden her näherten. Anfangs nahm das Geschwader Kurs in die Ussuri-Bucht, ohne in den Bereich des Geschützfeuers zu kommen. Gegen 10 Uhr vormittags kehrte das feindliche Geschwader um und fuhr in der Richtung auf Kap Gamow längs der russischen Insel davon. Als es sich auf der Höhe der Insel Schott befand, nahm es Kurs nach Süden und verschwand im Nebel, der eine weitere Beobachtung unmöglich machte.

Zum Untergang der Petropawlowsk.

Petersburg, 1. Mai. Ein Telegramm des Generaladjutanten Merezew an den Kaiser von

gestern lautet: Die von einer besonderen Kommission vorgenommene Untersuchung über die Gründe des Unterganges des Panzerschiffes Petropawlowsk hat ergeben, daß das Panzerschiff zweifellos auf eine vom Feinde gelegte Mine geraten ist, die sich in dem Bereich befand, den die Flotte zum Manövrieren zu benutzen pflegt, wenn sie dem Feinde entgegenfährt. Die Folge der Explosion dieser Mine unter den Apparaten und Kammern im Vorderteil der Petropawlowsk waren nach der von mir geteilten Ansicht der Sachverständigenkommission aufeinanderfolgende Explosionen der Schießbaumwolle in den zwölfschüssigen Geschossen sowie Explosionen der Pulver- und Petroleumkammern und der Zylinderkessel. Alle diese Explosionen wurden im Verlaufe von zwei Minuten wahrgenommen. Hierauf verjank das von Flammen erfaßte Panzerschiff in den Fluten.

Sanitätswesen.

Petersburg, 1. Mai. Mit der Leitung des Sanitätswesens der Mandchurienarmee ist der Hauptbevollmächtigte des Roten Kreuzes Generalleutnant Trepow betraut worden.

Von der Sozialdemokratie.

Es geht den Sozialdemokraten nicht gut. Nachdem sie Zschopau-Marienburg verloren haben, sind sie jetzt aus dem Reichstagswahlkreis Altenburg verdrängt worden, und die Möglichkeit droht ihnen, daß sie demnächst eine dritte Niederlage erleben, in Frankfurt a. Oder. So eifrig Bebel und Singer in Altenburg geredet und gewöhnt hatten, so wirkten die immer noch lebendigen Erinnerungen an den „Jungbrunnen“ von Dresden nach. Rund 1000 Stimmen weniger hat die Sozialdemokratie diesmal dort zusammengebracht, und die Partei kann sich nicht darauf hinausreden, daß die äußeren Umstände ihr ungünstig gewesen seien. Ganz im Gegenteil. Die Nichtigkeitserklärung der Wahl des im Juni 1903 erkorenen sozialdemokratischen Vertreters konnte die Massen erregen, konnte wenigstens dazu benutzt werden, sie zu erregen, und offenbar ist das auch in reichlichem Maße geschehen. Was alle unbefangenen Beurteiler, die in der Sozialdemokratie selber miteingeklickt sind, nach dem Dresdener Parteitag vorher gesagt hatten, das beginnt sich schneller als gedacht zu erfüllen. Die widerwärtigen Zänkereien in Dresden stecken der Partei wie zerbrochene Holzstücke im Fleische und bilden Geschwüre, die nur auf die Gelegenheit warten, um aufzubrechen.

Mit besonderem Interesse darf man der Entscheidung des Parteivorstandes in Sachen der Frankfurter Wahl entgegensehen. Das Mandat des Abg. Braun ist vom Reichstage kassiert worden, und nun wird es sich fragen, ob ihn die sozialdemokratischen Vertrauensmänner in Frankfurt a. O. wieder werden aufstellen dürfen, oder ob die Radikalen, voran der von Mehring bearbeitete Bebel, eine andere Kandidatur fordern werden. Die Erfahrungen, die mit der Verdrängung Göhres in Zschopau-Marienburg gemacht worden sind, brauchen keineswegs zur Einsicht und Vorsicht zu mahnen. Die Radikalen sind so wütende Gasser, daß ihnen der Verlust eines Mandats eingestandenemäßen nicht so wichtig vorkommt, wie die Ausmerzung eines Revisionsisten, und nun gar des Herrn Braun, der es gewagt hatte, den Mehring an den Pranger zu stellen. Das schreit nach Sühne, und Franz Mehring ist nicht der Mann, der vergißt und vergibt. Indessen braucht die Sozialdemokratie, genau gesehen, in Frankfurt a. O. nicht zu verzagen. Hier werden die Konservativen ihre Zutreter sein. Der Wahlkreis wäre der Sozialdemokratie zu entreißen, wenn sich die Konservativen entschließen könnten, den dort starken Freisinnigen entgegenkommen zu zeigen. Sie brauchen nicht einmal eine freisinnige Kandidatur anzunehmen, sondern sie brauchen sich mit den Freisinnigen nur auf einen gemäßig-liberalen Kandidaten zu vereinigen, und ein Erfolg wäre, wie gesagt, möglich, sogar wahrscheinlich. Jedoch wird nichts dergleichen geschehen. Die Karrieren wollen nicht, daß Frankfurt durch einen Nationalliberalen vertreten werde, lieber soll der Wahlkreis wieder der Sozialdemokratie anheimfallen. Wenn man es recht betrachtet, sind also die Radikalen in der Sozialdemokratie nicht förchter als die Radikalen auf der Rechten. Die innere Verwandtschaft der beiden extremen Richtungen erweist sich wieder einmal. Ehe ein Opfer gebracht wird, das der Gesamttrichung hüben und drüben zugute käme, wird lieber der Feind selbst begünstigt, damit man wenigstens die kleinliche Genugthuung der Schadenfreude habe.

Zum bevorstehenden Wahlkampf im Wahlkreis Frankfurt a. O. Rebus macht die „Frankfurter Ober-Bl.“ folgende beherzigenswerte Ausführungen: Wir haben früher an Hand der Stimmenziffern nachgewiesen, daß es gelingen muß, den

Sozialdemokraten den Wahlkreis zu entreißen, wenn die bürgerlichen Parteien mit einer einzigen gemeinsamen Kompromißkandidatur vorgehen. Die in dieser Richtung gepflogenen Verhandlungen berechtigten zu der Hoffnung, daß eine Einigung auf einen gemäßig-liberalen Kandidaten — genannt war besonders Wassermann — zustande kommen werde. Die bündlerische und die konservative Presse hat inzwischen die im Wahlkreise führenden Parteien für eine Sonderkandidatur scharf gemacht. Hauptsächlich behaltend die extrem-bündlerischen Kreise, die die Erfolge dieser Wählarbeit bereits zu sehen wännen, Unrecht. Wir wiederholen daher nochmals eindringlich, daß die Konservativen und Bündler durch die Aufstellung einer Sonderkandidatur die schwere Verantwortung auf sich nehmen würden, den Wahlkreis möglicherweise wiederum der Sozialdemokratie auszuliefern. Es ist jetzt mehr noch als im letzten Wahlkampf ausgeschlossen, daß der konservative Kandidat in der Stichwahl siegt. Ein gemeinsamer bürgerlicher Kandidat aber müßte bei einiger Agitation den Wahlkreis im ersten Ansturm nehmen. Eine konservative Sonderkandidatur würde gleichbedeutend sein mit der Parole: Lieber Braun als Wassermann! Die nachgebenden Kreise, insbesondere die bündlerischen Elemente, sollten sich doch leidenschaftslos und ohne Rücksicht auf ein einseitiges Parteinteresse prüfen, ob sie eine solche Parole mit ihrem nationalen Gewissen vereinbaren können. In Altenburg sind alle freisinnigen und liberalen Wähler selbstlos für den Konservativen im gemeinsamen Kampf gegen den Sozialdemokraten eingetreten und wird diesem voraussichtlich das Mandat abgenommen werden. (Nicht bereits gesehen. Red.) Eine Liebe ist der anderen wert; die Konservativen und Bündler würden nicht mehr als ihre Pflicht als nationale Staatsbürger tun, wenn sie alle Sonderinteressen gegenüber dem gemeinsamen Kampf gegen den roten Feind zurückstellen, wie es die Freisinnigen und Liberalen in Altenburg zugunsten des Konservativen getan haben.

Politische Tageschau.

Bromberg, 2. Mai.

Der Stapellauf des Kreuzers „München“. Auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen fand am Sonnabend der Stapellauf des neu erbauten kleinen Kreuzers M statt. Der Lauf wurde durch den Prinzen Ludwig von Bayern vollzogen. Der Erste Bürgermeister von München, Geheimrat Hofrat Ritter von Borscht, hielt zunächst eine Ansprache, die mit herzlichem Glück- und Segenswünschen für das neue Schiff schloß. Hierauf vollzog der Prinz den Lauf mit folgenden Worten: „Geehrte Festversammlung! Nach den schönen Worten des Ersten Bürgermeisters der Stadt München erübrigt es mir nur, bevor ich zur Namensgebung des Schiffes schreite, dem obersten Herrn der deutschen Flotte ein begeistertes Hoch auszubringen: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hoch, hoch, hoch! Im Namen Seiner Majestät des Kaisers nenne ich Dich München.“ Nachdem die Champagnerflasche am Bug des Schiffes zerbrochen war und die Taue gekappt waren, glitt der Kreuzer unter den brausenden Hurraufen der Anwesenden in sein Element. Aus Anlaß des Stapellaufs wurden fobann Guldigungstelegramme an den Kaiser und den Prinzregenten von Bayern gesandt. Zwischen dem Prinzen Ludwig und dem Kaiser wurden anläßlich des Stapellaufs folgende Telegramme gewechselt:

Bremen, 30. April. Melde Dir den glücklichen Stapellauf Deines neuen Kreuzers „München“. Zugleich danke ich Dir ehrerbietig, mir Gelegenheit gegeben zu haben, als Pathe des neuen Schiffes meinem warmen Interesse für die Entwicklung der kaiserlichen Marine erneut Ausdruck verleihen zu können. gez. Ludwig.

Der Kaiser antwortete mit nachstehendem Telegramm:

Für Dein freundliches Telegramm herzlichen Dank. Es ist mir eine besondere Freude, daß Du die Taufe des Kreuzers vollzogen hast, welcher den Namen der schönen Hauptstadt des Bayernlandes trägt. Dein warmes Interesse für die Entwicklung der deutschen Flotte ist mir ein neuer Beweis der vaterländischen Gesinnung, die Süd und Nord verbindet. gez. Wilhelm.

Nach dem Stapellauf besichtigte Prinz Ludwig den Bremer Rastfeller. Am 1. Mai gegen Mittag traf der Prinz in Bremerhaven ein, wo er die Mobilität des Norddeutschen Lloyd besichtigte. Um 12½ Uhr unternahm der Prinz auf dem kleinen Kreuzer „Nymphen“ eine Fahrt nach Helgoland.

Als mutmaßlicher Oberkommandierender in Deutsch-Südwestafrika wird jetzt nach der „Wolff. Ztg.“ Generalleutnant von Gahl, Oberquartiermeister im Großen Generalstab, genannt, der als Chef des Stabes des Grafen Waldersee an der Chinaexpedition teilgenommen hat. Auf der anderen Seite wird gemeldet, daß Oberst Lentzen voraussichtlich den Oberbefehl in Südwestafrika behalten werde. — Nachträglich stellt sich heraus, daß in dem Befehl bei Dwikoforo das M a s c h i n e n g e w e h r heißt, in die Hände der Sereros gefallen ist. In einem in sächsischen Blättern veröffentlichten Briefe des Einjährigen Eugen Sachßenröder aus Lengfeld, der bei der Kolonne Glafenapp steht, heißt es darüber: Am Sonntag, 13. März, früh ging eine Patrouille weg mit dem Stab, einigen Offizieren, 33 Reitern und einem Maschinengewehr nach Mahandja. Schon nach vier Meilen bemerkten sie Herden Vieh. Es wurde ausgeschwärmt, das Vieh genommen; dann ging es weiter vor, aber nach kaum fünf Minuten bekam die Patrouille von allen Seiten lebhaftes Feuer von den Sereros. Ungefähr 500 Gewehre waren in Tätigkeit. Von unserer Seite wurde das Maschinengewehr aufgeföhren, aber trotzdem es seine Pflicht getan, war es vergebens. Die Verluste waren schwer. Unsere Patrouille war ziemlich mitten in das feindliche Lager hineingeritten. Das Gelände ist außerordentlich schwierig: ein dicker Busch, Strauch, Baum nach dem anderen. Alle Aussicht ist gehemmt. Gefallen sind 7 Offiziere, 3 Feldwebel, viele Unteroffiziere und Gemeine. Gott konnte ich danken, daß ich nicht mitgeritten war, woran eigentlich mein Pferd schuld

war. Am Mittwoch darauf ist eine zweite Patrouille dahin (nach Dwikoforo) abgegangen, bei der ich mitritt. Wir bekamen nur die Hüften des Feindes zu sehen. Beim Zurückreiten haben wir zwei Pferde und vier Stück Hindvieh erbeutet. Das Maschinengewehr blieb in den Händen der Feinde.

Abänderung des Brausteuergesetzes. Entsprechend der Anregung von süddeutscher Seite wird den gesetzgebenden Faktoren des Reiches in absehbarer Zeit eine Abänderung des Brausteuergesetzes in Vorschlag gebracht werden. Es wird sich dabei in keiner Weise darum handeln, Mehrerträge aus der Brausteuern zu erzielen. Vielmehr soll erreicht werden, und zwar auf dem Wege der Staffelung der Steuer, wie sie in Bayern, in Baden und in technisch vorzüglicher Weise in Württemberg Gesetz ist, daß neben den größeren auch die mittleren und kleineren Brauereien leichter bestehen können, als dies zur Zeit möglich ist.

Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitzuteilen weiß, hat die preussische Regierung ihre frühere Absicht, ein neues Vereinsgesetz zu schaffen, oder zu dem bestehenden eine Novelle hinzuzufügen, wieder aufgegeben. Der Anwendung fremder Sprachen, insbesondere der polnischen, soll durch ein neues Gesetz vorgebeugt werden, wonach in öffentlichen Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden, nur die deutsche Sprache gebraucht werden darf.

Die Arbeitsdispositionen des Reichstags. Der Seniorenpresident des Reichstages trat am Sonnabend vor der Plenar Sitzung zu einer Besprechung zusammen. Er einigte sich, wie die Blätter berichten, dahin, daß die Beratungen zunächst bis spätestens am Mittwoch vor Pfingsten fortgesetzt und nach Pfingsten wiederum aufgenommen werden sollen. Vor Pfingsten soll mindestens der Etat und die sogenannte lex Stengel in 2. und 3. Lesung erledigt werden. Der Bericht über die Kommissionsberatung zur Vorlage über die Reichsfinanzreform, die vom Abgeordneten Speck (Zentrum) bearbeitet wird, dürfte am 6. Mai zur Feststellung und Verteilung gelangen. Nach Pfingsten würden zunächst diejenigen Gesetze an die Reihe kommen, welche von der Regierung als besonders dringlich bezeichnet werden und eine Beschlußfähigkeit nicht unbedingt zur Voraussetzung haben, also in erster Linie das Neblausgesetz und das Steuergesetz; ob dazu noch die beiden afrikanischen Eisenbahnen und die Kaufmannsgerichte in Behandlung genommen werden können, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Pfingstferien würden für den Fall, daß die Regierung darauf eingehen sollte, länger bemessen werden. Zu erwarten steht noch eine dritte Nachforderung für Südwestafrika, dann ein Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichts und die Militär-Pensions-Novelle. Ob diese indes sehr bald vorgelegt werden wird, erscheint insbesondere deshalb zweifelhaft, weil nach dem neuerlich gefassten Beschluß der Budgetkommission die Einzelstaaten die Mehrkosten auf ihre eigenen Schultern nehmen müssen.

Die erste Lesung der Börsennovelle ist am Sonnabend im Reichstage erledigt worden. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden die Debatten über die Novelle wie folgt zusammengefaßt: Wie bekannt, handelt es sich bei dieser Novelle keineswegs um eine grundsätzliche Reform des Börsengesetzes vom Jahre 1896, an dessen Spitze, nämlich dem Verbot des Terminhandels und den Bestimmungen über das Börsenregister, nicht gerührt werden soll, vielmehr lediglich um die unbedingt erforderliche Beseitigung schädlicher Mißstände und Auswüchse, wobei, was besonders gegenüber Angriffen von agrarischer Seite betont werden muß, die Vorschläge der Regierung zudem durchaus auf Beschließen fußen, die von der bekannten vom Minister Möller im Dezember 1901 einberufenen Börsenkommision unter Zustimmung auch eines großen Teils der landwirtschaftlichen Vertreter geäußert worden sind. Für die Regierung handelt es sich, wie der Minister Möller in seiner großen Begründungsrede wie in verschiedentlichen späteren Ausführungen darlegte, in erster Linie darum, ungünstige Folgeerscheinungen, welche das Börsengesetz gegen den Willen der großen Mehrzahl seiner Urheber zeitigte, wieder aus der Welt zu schaffen. Der bisher in einer keineswegs unbedeutenden Zahl von Fällen betriebene Mißbrauch der Gesetzesbestimmung, daß von nicht ins Börsenregister eingetragenen Leuten Verluste aus Differenzgeschäften nicht bezahlt zu werden brauchen und, wenn schon abgerechnet, zurückverlangt werden können, soll in Zukunft verhindert und dadurch pflichtgemäß auf Beseitigung von Treu und Glauben in der Handelswelt hingewirkt werden. Die verbündeten Regierungen lassen es sich also angelegen sein, denjenigen geschäftlichen Kreisen, die es sich angeeignet haben, durch Erhebung des Differenzverbotes das Gesetz zu unangenehmen Handlungen zu mißbrauchen, dies Verfahren weiterhin unmöglich zu machen. Diesen Zweck sucht die Novelle hauptsächlich dadurch zu erreichen, daß sie einmal der Geschäftswelt die Eintragung ins Börsenregister erleichtert und zum zweiten den Kreis derer, die auch ohne eingetragen zu sein, den Differenzverbot nicht erheben können, wesentlich erweitert. Gleichzeitig handelt es sich darum, der Börse hinsichtlich der Erfüllung ihrer berechtigten und ordnungsmäßigen Funktionen im volkswirtschaftlichen Organismus mit besserem Erfolg als bisher zu ermöglichen und eine finanziell wie politisch schädliche Abwanderung deutschen Kapitals ins Ausland zu verhindern. Diese notwendigen Zwecke sind in der Regierungsvorlage angestrebt, ohne daß sich gleichzeitig berechtigte Bedenken gegen sie, sei es wegen Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen, sei es wegen Ermöglichung der Verlockung weiterer Kreise des Publikums zum Spiel an der Börse, erheben ließen. Obgleich sich nun die Regierung bei Einbringung der Vorlage fast durchaus auf diejenigen Bestimmungen beschränkt hat, die von den Vertretern der Börsenaufsicht einstimmig als notwendig erkannt worden sind, um die Schäden des jetzigen Gesetzes zu beseitigen, scheinen große Parteien im Reichstag sich doch nicht zur Anerkennung der Notwendigkeit einer solchen Reform entschließen zu können. Sowohl der konservative Graf Kanitz, wie der Zentrumsabgeordnete Bursage zeigten sich wenig geneigt, der Börse die verlangten Erleichterungen zu gewähren, auch der national-liberale Dr. Lucas bewies nur geringes Entgegen-

kommen in dieser Frage, während die Reichspartei nach den Äußerungen der Abgeordneten von Rad-dorf und Camp eher geneigt scheint, mit sich reden zu lassen. Für die Vorlage, die ihnen allerdings noch lange nicht weit genug geht, traten namens des Reichstages die Abgeordneten Kämpf, Wommsen und Dr. Dove ein. Ein irgendwie sicheres Urteil über das Schicksal des Entwurfs läßt sich nach der ersten Lesung natürlich noch keineswegs fällen. Die Würfel werden erst in der Kommission fallen, deren Verhandlungen und Beschlüsse oft genug einen von der erstmaligen Plenarberatung wesentlich abweichenden Charakter getragen haben. Trotz vieler scharfer Äußerungen, die in diesen Tagen gegen die Börse gefallen sind, braucht somit die Hoffnung, daß die hauptsächlichsten Bestimmungen der Vorlage in der Kommission eine Mehrheit auf sich vereinigen werden, noch keineswegs aufgegeben zu werden, zumal es den Vertretern der Regierung nicht schwer fallen dürfte, das wohl schwerstwiegende der noch schwebenden Bedenken, daß nämlich die Novelle das Verbot des Terminhandels in Getreide unwirksam machen und auch sonst eine Umgehung der Absichten des Börsengesetzes erleichtern könne, mit triftigen Gründen zu widerlegen.

Zu dem Zwischenfall in Smyrna wird berichtet: Athen, 30. April. Die Pforte teilte dem griechischen Gesandten den Bericht des Balis von Smyrna mit, welcher die ganze Verantwortlichkeit für den Zwischenfall den griechischen Konsulatsbeamten zuschiebt. Falls die Pforte geneigt sein sollte, diese Auffassung zu der ihrigen zu machen, würde nach der hier bestehenden Annahme die Lage sehr gespannt werden. Der Ministerpräsident Theotokis wird heute abend dem König über die Angelegenheit Vortrag halten.

Athen, 30. April. Auf eine Interpellation wegen des Zwischenfalls in Smyrna gab der Minister des Äußern der Hoffnung Ausdruck, daß eine rasche Bemittlung erfolgen werde. Was die dem Streitfall zu Grunde liegende Frage angeht, so habe Griechenland die Entscheidung der Mächte angerufen.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel vom 30. d. M. gemeldet: Im Bezirk von Musch (Armenien) hat gestern ein erster Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Armeniern stattgefunden, bei dem etwa 20 Soldaten und 50 Armenier gefallen sind.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Die Nachricht der „Tribuna“ aus Venedig, Kaiser Wilhelm habe den Auftrag gegeben, Verhandlungen über den Verkauf eines hervorragenden historischen Palastes in Venedig einzuleiten, wo der Kaiser in jedem Jahre 14 Tage zuzubringen gedenke, ist er-funden.

Riel, 30. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind mit dem Prinzen Sigismund heute abend von London kommend hier wieder eingetroffen.

Altenburg, 30. April. Bei der gestrigen Reichstagsersa Wahl wurde Dr. Porzig mit etwa 600 Stimmen Mehrheit gewählt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 30. April. Wie „Etoile Belge“ meldet, hat der König heute nachmittag eine Audienz empfangen, die ihm durch den deutschen Gesandten Grafen von Wallwitz vorgestellt wurden.

Frankreich.

Paris, 30. April. Nach einer amtlichen Mitteilung wird ein aus 6 Panzerschiffen, 5 Kreuzern und 6 Torpedojägern bestehendes Geschwader unter dem Befehl des Vizeadmirals Gouédon Mitte Mai von Lorient aus eine siebenwöchige Kreuzfahrt nach dem östlichen Mittelmeer antreten und u. a. die Subabai, Beirut, Alexandrette, Smyrna, Saloniki und Piräus anlaufen. Die Admirale und Offiziersstäbe des Geschwaders werden sich außerdem nach Konstantinopel begeben, wo der Sultan sie empfangen wird. — Dem „Temps“ wird aus Pharrang (Annam) gemeldet, daß der mit einer Mission in Indochina betraute Reisende Obsudal mit einem Dolmetscher und zwei Dienern von Eingeborenen niedergemacht worden ist.

Paris, 30. April. Heute abend wird im Hotel Continental unter dem Protektorat des deutschen Botschafters Fürsten Radolin und seiner Gemahlin ein mit einem Konzert verbundener Wohlthätigkeitsball veranstaltet, mit dem die Feier des 60jährigen Stiftungsfestes des deutschen Hilfsvereins eröffnet wird. Der Patronatsauschuß besteht aus zahlreichen Damen des diplomatischen Korps von Paris und der deutschen Kolonie. Heute abend fand im Hotel Continental ein Festabend statt, dem mehr als 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie und der diplomatischen Welt, sowie Gäste aus der Pariser Gesellschaft beiwohnten. An ein Konzert schloß sich ein Ball und ein Festmahl an. Als Erträgnis des Festes und der mit diesem verbundenen Kombo flossen den Mitteln des Vereins mehr als 20 000 Francs zu.

Paris, 1. Mai. Präsident Loubet ist heute früh gegen 8 Uhr wieder hier eingetroffen. — Gestern abend gleich nach seiner Ankunft in Marseille hat der Präsident an den König von Italien ein Telegramm gerichtet, in welchem er nochmals seinen Dank für den ihm in Italien gewordenen Empfang ausdrückt und seinen Gefühlen Ausdruck gibt. Auf das Telegramm erwiderte der König mit einer Depesche, in welcher er noch einmal seinen Dank für den Besuch des Präsidenten ausdrückt. Mit ihm werde das ganze italienische Volk die angenehmste Erinnerung an diesen Besuch bewahren.

Rußland.

Petersburg, 30. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mit ihren Kindern nach Pärtschelo übergedreht.

Odessa, 30. April. Heute ist der stellvertretende Direktor im Landwirtschaftsdepartement, Fürst Massalsky hier eingetroffen, um mit den Beamten

von Spinnereien am Orte über die Frage der Vermehrung von Baumwollplantagen in Mittelrussland zu beraten.

Serbien.

Belgrad, 30. April. Bei der Überreichung seiner Akkreditiv hielt der russische Gesandte Gubastow an den König eine Ansprache, in welcher er sagte: Der Kaiser habe ihn zum Vertreter beim König ernannt und, vom Wunsche beseelt, dem Könige bei dieser Gelegenheit einen Beweis seiner Geneigtheit zu geben, ihn beauftragt, sich auf seinen neuen Posten nach Belgrad zu begeben. Gubastow schäme sich glücklich, seiner Mission bei dem Enkel des mutigen und glorreichen Helden zu erfüllen, dessen Gedächtnis die Erinnerung an eine der serbischen Nation für immer teure Epoche wahrhaftig. Die Jahrhunderte alten Bande, welche Rußland und Serbien verknüpfen, machten ihm seine Aufgabe, die besten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen, zu einer sehr angenehmen. Der König erwiderte: Er sei tief gerührt und dankbar für den neuen Beweis der freundschaftlichen Gefühle des Kaisers für seine Person und bedankte dem Gesandten, daß er auf die Unterstützung der Regierung rechnen könne. Er, der König, zähle darauf, daß der Gesandte in Übereinstimmung mit der serbischen Regierung bestrebt sein werde, die unveränderlichen Bande der Freundschaft zwischen Serbien und Rußland noch mehr zu befestigen.

Belgrad, 1. Mai. Der Kassationshof bestätigte die Entscheidung des Gerichts der ersten Instanz, durch die der frühere Minister Welja Lodorowitsch wegen Veruntreuung des Sachzinses vom serbischen Staatsgut Negoj in Höhe von 93 000 Fres. verhaftet und in Anklagezustand versetzt wurde.

Italien.

Rom, 30. April. Das „Giornale d'Italia“ tritt der Nachricht des „Figaro“ entgegen, nach welcher der italienische Botschafter in Paris, Graf Torielli, im Begriffe stehe, den diplomatischen Dienst zu verlassen. Desgleichen stellt es die Meldung der „Rechts“ in Abrede, daß der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, für den Posten Toriellis aussersehen sei.

Spanien.

Malaga, 1. Mai. Der König ist heute von Granada hier wieder eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Gegen Mitternacht wird der König nach Melilla abreisen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. April. In den Hauptstädten der drei skandinavischen Reiche wurden heute aus Anlaß des russisch-japanischen Krieges Grundsätze für die Neutralität der Reiche bekannt gegeben.

Schweden.

Stockholm, 30. April. Der Reichstag bewilligte heute 6 000 000 Kronen für Neuan-schaffungen der Marine.

Das Kaiserpaar am Rhein.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern (Sonntag) mittag in Mainz ein, wohnten den schönsten Wetter der feierlichen Eröffnung den neuen Umgehungsbahn Rombach-Kastell-Bischofsheim und der feierlichen Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Mainz bei. Als Festplatz diente das Gelände vor dem linksrheinischen Brückenturm der neuen Brücke, woselbst das Kaiserzelt errichtet war. Hier versammelte sich die große Zahl der geladenen Festteilnehmer. Erschienen waren die Spitzen der Behörden, der Kriegsminister von Einem, der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde, der Chef des Generalstabes Graf von Schlieffen, der Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz, der hessische Staatsminister Nothe, der hessische Gesandte in Berlin Dr. von Reibhardt, der frühere Minister von Thielen, der Provinzialdirektor Freiherr von Gagen, der Oberpräsident von Windheim, Bischof Dr. Kirstein, der Oberbürgermeister von Mainz Dr. Wagner und viele andere. Nachdem die hohen Herrschaften im Kaiserzelt Aufstellung genommen hatten, hielt Minister Budde an den Kaiser und den Großherzog von Hessen eine Ansprache, in der es u. a. hieß: Wenn aber Eure Majestät das deutsche Volk zu den Waffen rufen sollten, dann wird die neue Bahnlinie ein gewaltiges Kriegswerkzeug sein, auf dessen hohe Bedeutung Molke zuerst hingewiesen hat. Er war es, der bereits im Jahre 1869 die jetzt vollendete Rheinüberbrückung als notwendig bezeichnete; aber ein Menschenalter sollte darüber hingehen, bis der Gedanke durch einheitliches Zusammenwirken des deutschen Reichs und der beiden durch die Eisenbahngemeinschaft eng verbundenen Staaten Preußen und Hessen verwirklicht werden konnte. Nun ist die stattliche Rheinbrücke vollendet, ein stolzes Denkmal deutschen Gewerbesieges und deutscher Kunst, geschmückt mit den ehernen Widmern Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät und Eurer königlichen Hoheit des Großherzogs, der erhabenen Schirmherren der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Der Minister schloß mit einem Surra auf den Kaiser und den Großherzog.

Auf diese Ansprache antwortete der Kaiser mit einer Rede, welche folgendermaßen lautete: Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus, daß es Ihnen gelungen ist, ein Werk, welches schon von unserem großen Strategen im Einverständnis mit meinem Großvater in seiner Bedeutung erkannt wurde, zu erfüllen. Ich freue mich, daß diese neue schöne Blüte der Leistungsfähigkeit deutscher Ingenieur- und Baukunst zu Ruh und Frommen unseres Volkes vollendet und im Verein errichtet wurde mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog. Ich wünsche, daß diese neue Brücke in jeder Beziehung den gehegten Erwartungen entspreche. Ich wünsche von Herzen, daß der Friede, der notwendig ist, damit Industrie und Handel sich fortentwickeln, auch fernerhin erhalten bleiben möge. Ich bin aber der Überzeugung, daß diese Brücke, wenn sie zu ernstern Transporten benutzt werden sollte, sich dann vollkommen bewähren wird. Insbesondere aber freue ich mich, daß die

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Mai.

I. Der Provinzialverein für Hebung der Fluss- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen hielt am Sonnabend Nachmittag im Stadtverordnetenitzungslokal des Rathhauses in Posen eine Vollversammlung ab, zu der sich außer zahlreichen Mitgliedern auch ein Vertreter des Oberpräsidiums, der königlichen Regierung sowie der Präsident der königlichen Anstaltungskommission, v. Blomeyer, sowie Vertreter der verschiedenen Korporationen und Provinzialverbände eingefunden hatten. Oberbürgermeister Dr. Wilms nahm als Mitglied des Ausschusses an der Versammlung teil. Das Hauptinteresse der Verhandlung bildete ein Referat über die neuen wasserwirtschaftlichen Vorlagen. Im Anschluss an das Referat hatte der Ausschuss der Versammlung eine zustimmende Resolution vorgelesen. Dieser Resolution widersprach Abg. v. Staudy namens seiner konservativen Freunde, und nach kurzer aber lebhafter Debatte wurde eine von Oberbürgermeister Dr. Wilms vorgeschlagene Resolution angenommen, die folgenden Wortlaut hatte: „Der Provinzialverein zur Hebung der Fluss- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen begrüßt mit Freuden die in der neuen wasserwirtschaftlichen Vorlage vorgezeichneten Ausbaue der Wasserstraßen in der Provinz Posen und hofft, daß in Verbindung mit der Befriedigung der weiter noch bestehenden Schifffahrtswünsche lokaler Natur die Wasserstraßen in der Provinz in einen Zustand veretzt werden, der sowohl der Landesökonomie als auch der Landwirtschaft sowie der Schifffahrt, dem Handel und der Industrie zu gute kommen und dauernd zum Segen gereichen würde.“

Evangelischer Bund. Nachdem vor einigen Monaten die in der Provinz Posen bestehenden Zweigvereine des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen sich zu einem die ganze Provinz umfassenden Hauptverein zusammengeschlossen haben, findet die erste Hauptversammlung desselben nunmehr in Posen statt. Sie beginnt am Sonnabend, 14. Mai, um 5 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses, wo nach Eröffnung des Geschäftsberichts und nach Erledigung anderer geschäftlicher Dinge Pfarrer Richter aus Gollantsch reden wird über „Nationale Aufgaben des Evangelischen Bundes in der Ostmark“. Am Abend hält im großen Saale des Apollotheaters der Generalsekretär des Bundes, Pastor H. Braeunlich aus Halle einen Vortrag über „Die Lage des Protestantismus im Reich“. Für Sonntag ist geplant um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst in der Kreuzkirche mit Predigt des Konfistorialrats Prof. D. Kawerau aus Breslau, um 2 Uhr gemeinsames Essen und um 4 Uhr Familienversammlung im Tauberschen Gartenlokal. Auf dieser wird Pfarrer H. Braun aus Bromberg reden über „Die Ausübung des § 2 des Sektengesetzes und die Zulassung der Variationskongregationen“; außerdem werden Anträge gehalten Konfistorialrat Professor D. Kawerau-Breslau und Superintendent a. D. Stämmler-Posen. Eine zahlreiche Beteiligung an dieser ersten Hauptversammlung des Posener Hauptvereins, auch aus der Provinz, wird erhofft und erbeten. Über Meldungen zum Beitritt gibt das in dieser Nummer abgedruckte Referat des hiesigen Zweigvereins Auskunft.

Neue Richter- und Staatsanwaltschaften. Außer den Stellen, deren Erledigung sich aus den bisherigen Veröffentlichungen des „Justizministerialblatts“ ergibt, kommen noch folgende zur Befetzung: Landrichterstellen: bei den Landgerichten in Prenzlau, Beuthen D.-Schl., Glas, Gleiwitz, Glogau, Lissa, Opp., Köslin; Amtsrichterstellen: bei den Amtsgerichten in Charlottenburg, Lübbenau, Prenzlau, Sonnenburg, Spandau, West-Buchholz, Wusterhausen a. D., Wriezen, Zielentz, Beuthen D.-Schl., Breslau, Myslowitz, Döbeln, Ratibor, Winzig, Felsberg, Gudensberg, Ahrenweiler, Wittberg, Blantzenheim, Lebauch, Lennepe, Magen, Montjoie, Wintermarjfeld, Neuenburg, Stolberg, Waldbröl, Bielefeld, Bodalt, Buer, Castrop, Duisburg, Lennepe, Siegen, Werl, Werra, Wrethel, Rappeln, Gohap, Giesleben, Sangerhausen, Schmiedeberg i. Sachl., Kislehne, Nowaratzlaw, Schimm, Schroda, Wolke in, Altdamm, Gollnow und Wolgast; Staatsanwaltschaften: bei der Staatsanwaltschaft II in Berlin, bei den Staatsanwaltschaften in Bromberg, Köln, Danzig, Glas, Paderborn, Posen und Thorn.

an Rinkauer Sonderzüge. Mit dem 1. Mai ist, wie wir bereits hinweisend erwähnt haben, der Sommerfahrplan für die Rinkau-Züge in Kraft getreten. Danach verkehrt vom 1. Mai bis 30. Juni täglich ein Zug, der um 3 Uhr 45 Min. abfährt und um 7 Uhr 20 Min. zurückfährt. Außerdem wird am Sonntag noch ein Zug um 3 Uhr 5 Min. abgefahren, der um 8 Uhr abends zurückfährt. Vom 1. Juli bis zum 14. August verkehren täglich zwei Züge. Die Abfahrt von Bromberg erfolgt um 3 Uhr 45 Min. und um 5 Uhr nachmittags, die Rückfahrt um 7 Uhr 20 Min. und 8 Uhr abends. Außerdem wird Sonntags noch ein Zug um 3 Uhr 5 Min. abgefahren. Vom 15. August bis zum 3. September ist der Verkehr genau so wie vom 1. Mai bis zum 30. Juni. Vom 4. bis 30. September endlich verkehrt wieder täglich nur ein Zug, der um 3 Uhr 5 Min. abfährt und um 6 Uhr 15 Min. zurückfährt. Der besondere Sonntagszug, der um 3 Uhr 45 Min. abfährt und um 7 Uhr 30 Min. zurückkommt, wird auch während dieser Zeit beibehalten.

Eine Stadtvorordnetenitzung findet wiederum am nächsten Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht außer einer Anzahl Rechnungssachen die in der vorigen Sitzung vertagte Vorlage betr. die Vereinigung der städtischen Kassen und Umbau des Rathauseinganges. Ferner beantragt der Magistrat die Ausschreibung der durch

die Wahl des Stadtrats Wolff zum zweiten Bürgermeister erledigten Stadtratsstelle.

Der Schlesener Gesangverein hielt am letzten Sonnabend einen Familienabend ab. Den ersten Teil der Abendunterhaltung eröffnete Herr Schulz durch Darbietungen seiner Vereinstabelle, unterstützt von Freunden des Vereins. Der Sängerkorps bot dann unter Leitung des Herrn Löwenstein einige Volkslieder in feingerechtem Vortrag, und schließlich fanden zwei Damen durch Sopranist allgemein Beifall. Die Theateraufführung des zweiten Teils „Dir wie mir!“ zeigte Herrn Geister und zwei Damen in entsprechender Darstellungsfähigkeit; ebenso wurden in der Kaffeepause ein humoristisches Duett zweier Damen und die ostpreussische Rezitation „Melpomere bereit“ lebhaft applaudiert. Fröhlicher Tanz hielt die zahlreiche Versammlung bis zum frühen Morgen beisammen.

Tödlicher Unfall. In der Nacht zum Sonnabend verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren eines Zuges der Rangierarbeiter Budanz, indem er unter die Räder eines rollenden Wagens geriet. Er trug einen doppelten Beinbruch davon, die eine Hand war ihm abgequetscht worden, und am Kopfe erlitt er so schwere Verletzungen, daß er mehrere Stunden nach seiner Überführung ins Diakonissenhaus verstarb. Der Verstorbenen war ein altgedienter Rangierarbeiter und sollte demnächst zum Rangiermeister befördert werden. — Der traurige Fall enthält eine neue ernste Mahnung an alle Betriebsarbeiter, die Unfallverhütungsvorrichtungen der Eisenbahnverwaltung auf das genaueste zu beachten; denn wie sich aus den bahnamtlichen Bekanntmachungen über die Unfälle beim Rangieren ergibt, sind diese fast ausnahmslos auf Nichtbeachtung der betr. Vorschriften zurückzuführen.

Fernsprechstellen. Bei den Postagenuren in Jechau Kr. Gnesen und Falkenau Bz. Bromberg sind öffentliche Fernsprechstellen eingerichtet.

Korpskommandeur Czellenz Linde hat gestern Morgen unsere Stadt verlassen und sich nach seinem neuen Bestimmungsort Rassel begeben. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine größere Zahl von Offizieren zur Verabschiedung von ihrem bisherigen Kommandeur eingefunden.

Feuer in Bleichfelde. In der Nacht zum Sonntag brannte in dem benachbarten Bleichfelde auf dem Grundstück des Bahnhofswirts Woywod ein Stallgebäude nieder. In den Flammen kamen auch die Hühner und Tauben des dort wohnenden Postkutschers Eberhardt um, ebenso verbrannten auch mehrere Inventarstücke desselben, so daß E. einen nicht unerheblichen Schaden erleidet. Über die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. Zur Dämpfung des Brandes war auch die hiesige Feuermehr alarmiert worden und ausgerückt.

Gewerbegericht. Am vergangenen Freitag trat das Gewerbegericht wieder zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Wolff. Dem Gericht lagen sieben Streitigkeiten vor. Drei von ihnen wurden durch Veräumnisurteil und zwei durch Zurücknahme der Klage seitens der Kläger erledigt. — In einer Sache der Klage eines Webemeisters gegen eine hiesige Fabrik auf Ausstellung eines Zeugnisses kam ein Vergleich zustande, nachdem der Beklagte darauf hingewiesen worden war, daß auf Grund des § 113 der Gewerbeordnung ein Zeugnis ausgestellt werden müsse; der Inhaber der Fabrik erklärte sich darauf zur Ausstellung des Zeugnisses bereit. — In einer Sache klagte ein Böttchergeselle gegen einen Böttchergesellen wegen Kontraktbruchs. Der Beklagte machte den Einwand, daß bei Antritt der Arbeitsstelle seinerseits ausdrücklich abgemacht worden sei, eine gegenseitige Kündigung sei ausgeschlossen. Dem Beklagten, der das Gegenteil behauptet hatte, und dem der Eid hierüber auferlegt worden war, beschwor, daß bei Annahme des Beklagten keine derartige Verabredung getroffen worden wäre. Der Beklagte wurde hiernach zur Zahlung einer Entschädigung für sechs Lohnstage verurteilt auf Grund des § 124b der G.-O.

Zweites Pfarrbureau. Für das hiesige evangelische Pfarramt ist neuerdings ein zweites Pfarrbureau im Hause Bahnhofstraße 2 eingerichtet worden.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern und vorgestern eine Person wegen Umherstreifens, zwei Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit.

F. Crone a. Br., 1. Mai. (Kirchliches.) Heute wurde in der evangelischen Kirche durch den Superintendenten Saran eine Visitation abgehalten. Nach der Katechese mit den Erwachsenen und der Ansprache des Superintendenten Saran hielt Pfarrer Döberitz die Predigt. In die Visitation schloß sich noch eine Sitzung des Gemeindefürsorgeausschusses an. — In Döberitz ist der Bau der evangelischen Kirche bereits so weit gefördert, daß in nächster Zeit die Einweihung stattfinden wird.

§ Kafel, 1. Mai. (Verschiedenes.) Vom 27. bis 29. v. M. ist die hiesige Stadthauptkasse von dem Verbandsrevisor Wegner aus Berlin einer außerordentlichen Revision unterzogen worden. Das Endergebnis war, daß sowohl Buchführung wie Kassenführung sich in tadelloser Ordnung befindet. Bekanntlich ist unsere Stadt seinerzeit dem Revisorenverbande der Provinz Posen beigetreten, und der Vorstand dieses Verbandes hat jetzt zum ersten Male einen Revisor gestellt. — Heute wurde durch Pastor prim. Benzlaff Pastor Claassen in der evangelischen Kirche eingeführt. Letzterer hielt dann die Predigt. — Heute nachmittags fand im hiesigen Schützenhause eine Generalversammlung des Artillerievereins statt, in der neue Mitglieder aufgenommen wurden. Zu Punkt 2 wurde über die Vertreterversammlung des Kreisverbandes vom 10. April Bericht erstattet. Zu Punkt 3 wurde die Annahme der für Kriegervereine des preussischen Lan-

deskriegerverbandes geltenden allgemeinen Satzungen besprochen. Zum Schluß hielt der stellvertretende Vorsitzende Schulrat Sachse einen interessanten Vortrag über seine Reise nach Tunis.

N. Luiseufelde, 29. April. (Feuer.) In vergangener Nacht brach auf dem Gute Pieczist, dem Gutsbesitzer Meinst gehörig, Feuer aus, welches das Wohnhaus des Besitzers vollständig einschloß. Das Mobiliar ist zum Teil gerettet worden. Der Besitzer ist seit einigen Tagen verreis. Es liegt vermuthlich Brandstiftung vor.

Birnbaum, 29. April. (Feuer.) Mittwoch Nacht brach im Blockchen Hotel Feuer aus. Trotz des energischen Eingreifens der hiesigen Wehr, sowie der zur Unterfütterung herbeigeleiteten Wehren stand doch bald das ganze Gebäude in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

v. Jastrow, 1. Mai. (Neuer Verein.) Hierorts hat sich ein Gast- und Schankwirtsverein gebildet, welchem gegenwärtig 25 Mitglieder angehören.

M. Schneidemühl, 1. Mai. (Kirchenraub. Totschlag?) In der Nacht vom gestern zu heute ist der Opferkasten mit etwa 50 Mark Inhalt aus der hiesigen katholischen Kirche losgebrochen und geraubt worden. Vermuthlich hat sich der Dieb am Abend vorher einschließen lassen — die Kirche steht meist bis gegen Abend offen — und hat in aller Gemütsruhe während der Nacht die Tat vollführen können. Nachher hat der Dieb die Türflügel am Haupteingang geöffnet, indem er die inneren Riegel beiseite und so ohne Geräusch ins Freie gelangt ist. Von dem Diebe ist keine Spur vorhanden. — Der Milchfahrer eines nahe gelegenen Gutes war öfter dem Trunke ergeben, und seine Ehehälfte leistete ihm dabei häufig Gesellschaft, wobei dann oft genug Zwistigkeiten entstanden. Heute Morgen wurde der Mann wiederum mit Milch nach Schneidemühl geschickt und kehrte, wie dies gewöhnlich der Fall war, vollständig betrunken zurück. Als seine Frau dies sah, nahm sie die Peitsche und schlug mit dem dicken Ende des Peitschenendes auf ihn ein, ließ ihn dann auf dem Wagen liegen und ging davon. Als man nach einiger Zeit nachsah, ob der Mann seinen Rausch ausgeschlafen, fand man ihn als Leiche vor. Ob er infolge der Schläge oder an einem Schlagfluß verstorben ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet.

1. Schönlanke, 1. Mai. (Städtisches.) In der am 30. d. M. abgehaltenen Stadtverordnetenitzung wurde die Stadtkassenrechnung für 1902 in Einnahme auf 103 208,15 Mark, in Ausgabe auf 103 108,14 Mark festgestellt. Der Bestand beträgt 100,01 Mark. Der Etat der Schönlanke-Stiftung, aus deren Mitteln Waisenkinder erzogen werden, wurde in Einnahme und Ausgabe auf 860 Mark festgestellt. Nachdem der Ingenieur Sonnabend-Breslau ein ausführliches Gutachten über das städtische Elektrizitätswerk abgegeben und sich danach die alsbaldige Erneuerung der Akkumulatorenbatterie als notwendig erwiesen hat, wurde die Neuanschaffung einer solchen beschlossen. Mit dem 1. Juli d. J. soll auch wieder die Erhebung von Zählern eingeleitet werden, und zwar monatlich 50 Pf. Der Schuttmacher Wilke ist als Desinfektor ausgebildet, wovon die Versammlung Kenntnis nahm.

Samter, 29. April. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetenitzung wurde einstimmig beschlossen, von der Ausschreibung der Bürgermeisterstelle Abstand zu nehmen und zur sofortigen Wahl zu schreiben. Diese ergab die einstimmige Wiederwahl unseres Bürgermeisters Hartmann.

Hogowo, 29. April. (Selbstmordversuch.) Der Kaufmann Ziolect aus Gonsawa ließ auf seinem Gehöft eine Grube graben. Dabei fand man ein menschliches Skelett. Man nimmt an, daß dieses bereits seit 60 Jahren in der Erde liegt. — Der Maurer Anton Niemer hatte sich im Oktober v. J. nach Berlin auf Winterarbeit begeben. Seiner Familie, bestehend aus Frau und 2 Kindern sandte er in der ersten Zeit keine Geldbeträge, die zur Bestreitung der Lebensnotdurft gerade ausreichen. Seit etwa 7 Wochen ließ Niemer aber überhaupt nichts mehr von sich hören. Die Not trieb die unglückliche Frau zu einem Selbstmordversuch. Sie wurde heute früh in fast leblosem Zustande aus dem See gezogen. Die Stadt nahm sich der Unglücklichen an.

„Pol. Ztg.“

Krotoschin, 29. April. (Stadtverordnetenitzung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte u. a. die Angelegenheit, betreffend Gründung einer Ruhegehaltskasse für Kommunalverbände der Provinz Posen zur Beratung. Die Versammlung erklärte sich mit dem Beitritt zu der Kasse unter der Bedingung einverstanden, daß der jährliche Beitrag 6 Prozent der pensionsfähigen Gehälter nicht übersteigt. Die königliche Regierung verlangt, daß die Lehrer und Lehrerinnen an der hiesigen höheren Mädchenschule, welche ebensolartig wie alle anderen städtischen Beamten der Ostmarkenzulage teilhaftig geworden sind, durch anderweitige Regulierung ihres Grundgehaltes entschädigt werden. Die Versammlung lehnte dem „Pol. Tagebl.“ zufolge, dies in Über-einstimmung mit dem Magistrat ab.

S. Katow, 1. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Dankschreiben. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Ausdruck zur Vorbereitung für die Bürgermeisterwahl genehmigt. Die Bürgermeisterstelle, die durch Pensionierung des Bürgermeisters Dörke frei wird, bringt an Anfangsgehalt 3000 Mark, steigend von drei zu drei Jahren mit je 200 M. bis zur Höhe von 3600 M. — Die Stadtverordneten und der Magistrat hatten dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Chef der Reichskanzlei,

Gerrn v. Conrad, zu seiner Erhebung in den Adelsstand ihren Glückwunsch dargebracht; das darauf eingetroffene Dankschreiben wurde der Versammlung zur Kenntnis gegeben.

T. Schlochau, 1. Mai. (Eingemeindung.) Wegen der Eingemeindung von einem Teile Kalbau und Lichtenhagen zur Stadt Schlochau fanden hier vorgestern und gestern Verhandlungen statt. Es ist vorläufig beschlossen, nicht, wie zuerst beabsichtigt war, nur den unmittelbar dicht an Schlochau gelegenen Teil von Kalbau, sondern das ganze, etwa 2000 Seelen zählende Dorf Kalbau in die Stadt Schlochau einzugemeinden. Dagegen sollen von der Gemeinde Lichtenhagen nur die näher an Schlochau als an Lichtenhagen gelegenen Grundstücke, auch der Bahnhof und die Dampf- und Schneidemühle von Gebr. Neumann gegen eine Entschädigung von etwa 50 000 Mark zu Schlochau eingemeindet werden.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 30. April. Die diesjährige „Große Berliner Kunstausstellung“ wurde heute mittag durch den Kultusminister eröffnet. Nach einer Ansprache des Professors Ernst Körner, die mit einem Kaiserhoch schloß, erklärte der Kultusminister die Ausstellung für eröffnet, worauf ein Rundgang durch die Ausstellung erfolgte.

Düsseldorf, 1. Mai. Eröffnung der Ausstellung für Kunst und Gartenbau. Der Kronprinz traf heute früh kurz nach 8 1/2 Uhr hier ein und fuhr vom Bahnhof sofort nach der Ausstellung. Professor Fritz Koeber die Eröffnungsrede, in welcher er der Ausstellung von 1902 gedachte und auf das lebhafteste Interesse des Kaisers für die jetzige Ausstellung hindeutete. Nachdem Professor Koeber mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen, sprach Professor Clemen über die Entwicklung der Kunst, insbesondere der westdeutschen; Redner schloß mit einem Hoch auf den Protector der Ausstellung, dem Kronprinzen. Der Kronprinz eröffnete darauf die Ausstellung mit folgenden Worten: „Zunächst spreche ich meinen herzlichen Dank aus für die freundlichen Worte der beiden Herren Vordredner. Vor zwei Jahren war es mir vergönnt, an derselben Stelle, an der ich jetzt stehe, die Ausstellung der Industrie und Kunst zu eröffnen; der glänzende Verlauf und der großartige Erfolg, der diese Ausstellung ausgezeichnet hat, mögen ein gutes Omen für die jetzige Ausstellung sein. Ich bin überzeugt, daß die Ausstellung der Kunst und des Gartenbaues von großem Erfolg sein und einen guten Schritt vorwärts in der Entwicklung der Stadt Düsseldorf bedeuten wird.“ Der Kronprinz sprach dann den Schöpfern der Ausstellung seinen Dank aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Kurz nach 1 1/2 Uhr trat der Kronprinz die Rückreise nach Potsdam an. In der Festhalle der Ausstellung fand um 2 Uhr Nachmittag ein Festmahl statt, bei dem die Künstlerwelt sehr zahlreich vertreten war. Kultusminister Dr. Studt begrüßte nach anerkennenden Worten der Verdienste des Professors Koeber um das volle Gelingen der Ausstellung die Anwesenden im Namen Sr. Majestät des Kaisers; der Minister feierte den Kaiser als Hort des europäischen Friedens und wies insbesondere darauf hin, daß der Kaiser jüngst bei seinem Einzuge in Karlsruhe die Notwendigkeit der Pflege des inneren Friedens betont habe. Auch der innere Frieden in der deutschen Künstlerwelt, so fuhr der Redner fort, müsse gepflegt und die Ideale in der Kunst stets gewahrt werden. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß dem Kaiser, dem Schützer des Friedens und der Kunst, noch eine lange segensreiche Regierung beschieden sein möge. Die Anwesenden stimmten begeistert in das von dem Redner auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein. Professor Koeber brachte sodann einen Trinkspruch auf den Kronprinzen aus. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben feierte in einer humorvollen Ansprache Professor Koeber als geistigen Mittelpunkt der Ausstellung. Er verglich dieselbe mit der Ausstellung von 1902, welche das Sagen und Treiben der Industrie zeigte, während die jetzige Ausstellung in das Gebiet der Kunst und Natur führt. Das Fest, auf dem noch eine Reihe weiterer Reden gehalten wurden, nahm einen glänzenden Verlauf.

Strasbourg, 1. Mai. Das auf dem Univeritätsplatz errichtete Denkmal des jungen Goethe, dessen Kosten durch Sammlungen im deutschen Reich und Spenden aus dem Auslande aufgebracht worden sind, ein Werk von Ernst Waegener-Berlin, ist heute vormittag in Anwesenheit des französischen Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Sangerhausen, des Staatssekretärs von Koeller, der Spitzen sämtlicher Behörden, der Vertreter der Univerfität und Studentenschaft und unter starker Teilnahme der Bevölkerung bei schönem Wetter enthüllt worden. Unterstaatssekretär von Schraut, der seinerzeit die Anregung zu dem Denkmal gegeben hatte, übergab in gedankenvoller Weisheit das Denkmal an Oberbürgermeister Dr. Baß. Nachdem Bürgermeister Dr. Baß das Denkmal namens der Stadt übernommen hatte, wurde eine Fülle kostbarer Kränze an Fuße des Denkmals niedergelegt. Darauf fiel die Hülle. Das Denkmal stellt den jungen Goethe auf der Wanderschaft innehaltend dar, seinen Blick auf das ihm gegenüberliegende Münster gerichtet. Hierauf begab sich die Festversammlung nach dem Hof der Univerfität, wo Professor Martin aus Strasbourg und Professor Erich Schmidt aus Berlin Festreden hielten. Die Studentenschaft beschließt die Feier morgen mit einem Godelzug und einem Kommerz, auf welchem ein von einem elsässischen Dichter verfaßtes Festspiel aufgeführt werden wird.

ff. Porter
BARCLAY, PERKINS & CO.
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettz. haben

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 30. April, 1. Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesratsitz: Freiherr von Stengel, Müller, Graf Pofobowsky u. a.

Die erste Beratung der Novelle zum Börsengesetz wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

Abg. Dr. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

Abg. Dr. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

Energie vertritt und daß es unverkürzt angenommen wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) erklärt, für mich ist der Entwurf unannehmbar, wenn nicht anstelle der Befugnis des Bundesrats eine verbindende Gesetzesbestimmung tritt.

Staatssekretär Graf Pofobowsky: Die Beurteilung des Entwurfs hängt davon ab, ob man die Börse für eine wirtschaftliche Notwendigkeit hält oder nicht.

Abg. Dr. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

Abg. Dr. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

füllung gegangen: „Sie treiben das Geschäft von der Burgstraße nach der Behrenstraße“ (von der Börse an die Großbanken). Der Umsatztempel für Staatspapiere und Reportgeschäfte mußte ganz befreit werden.

Abg. Raasche (nat.-lib.) befürwortet die Herabsetzung des Stempels für Arbitragegeschäfte und Reportgeschäfte, sowie Stempelfreiheit der Reichsfinanzanweisungen.

Abg. Semler (nat.-lib.) findet die Vorlage im ganzen zu fiskalisch; dieser fiskalische Charakter würde durch Überweisung an die Budgetkommission erhalten bleiben.

Abg. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

Die Vorlage wird an dieselbe Kommission vom 28. Mitglieder verwiesen, der auch die anderen Vorlagen zugewiesen sind.

Es folgt die Beratung der Denkschriften über das Hochwasser im Oder- und Weichselgebiet vom Juli 1903 und über die staatliche Hilfsaktion aus Anlaß von Unwetterbeschädigungen im Jahre 1903.

Abg. Stull (Zentr.) bemerkt, die Regierung habe erst infolge eines gewissen Druckes helfend eingegriffen, ihr Verdienst würde größer gewesen sein, wenn sie von selbst den Nothstand gemindert hätte.

Abg. Semler (nat.-lib.) findet die Vorlage im ganzen zu fiskalisch; dieser fiskalische Charakter würde durch Überweisung an die Budgetkommission erhalten bleiben.

Abg. Semler (nat.-lib.): Ich halte die Bestimmungen der Vorlage für wohlüberdacht und auch für zweckmäßig. Mit vielen meiner Freunde meine ich, daß eine freie Börse eine Notwendigkeit ist.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

64. Sitzung vom 30. April. 11 Uhr. Am Ministertisch: Freiherr von Rheinbaben, Budde u. a.

Die erste Beratung der vierten der wasserwirtschaftlichen Meliorationsvorlagen, des Gesetzentwurfs, betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder wird fortgesetzt.

Abg. Glackel (nat.-lib.): Mit der Organisation der Behörden in diesem Entwurf sind wir einverstanden, ebenso haben wir nichts gegen die Art der Kostenverteilung einzuwenden.

Abg. Dr. Wagner (ff.) spricht der Regierung als Schlichter seinen Dank für die Vorlage aus. Alle ihre Wünsche würden allerdings nicht erfüllt.

Abg. Falck (Zentr.) schildert, vom Präsidenten mehrfach unterbrochen, die Hochwasserberührungen an der Oder, um damit die von niemandem bezweifelte Notwendigkeit der Vorlage nachzuweisen.

Abg. Girth (Konf.) spricht als Mitglied der Landwirtschaftskammer in Schlesien den Wunsch aus, daß auch die Landwirtschaftskammer bei der Ausführung des Gesetzes mit hinzugezogen werde.

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrid.

„Aber vor fünf Jahren hatte der alte Mann doch noch nicht die Ehrlichkeit gemacht, wie Sie sagen, daß ich doch ein großer Untertier!“

„Gewiß, und darum hoffen wir ja auch, daß er nicht mehr so nachsichtig sein wird. Unser Telegramm hätte auch einen Stein gerührt.“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

ein Glück! Mein Gott! . . . Er kann es nicht mitnehmen! Rosa! Wo ist Rosa? Warum telegraphierst Du nicht?“

„Ja, ja, lieber Schatz, hier bin ich. Das Telegramm ist abgegangen, es ist alles in Ordnung.“

„Er wird wieder schlafen. . . er hat phantastisch, ich muß jetzt bei ihm bleiben.“

„Gute Nacht,“ murmelte er, „ich komme morgen wieder.“

„Ja, bitte, kommen Sie. Gute Nacht.“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Guten Sie schon eine haben können?“ „Eine briefliche nicht, die kann erst mit der morgigen Post eintreffen, aber er hätte telegraphieren, und das Geld telegraphisch anweisen können!“

„Das Mädchen hat es mir soeben gesagt, ich — es schmerzt mich sehr. . . Wenn ich nicht zu spät komme, so bitte ich Sie, mich alles Nötige besorgen zu lassen.“

„Weder hier, noch sonst wo,“ erwiderte sie, indem sie sich langsam erhob. „Bitte, möchten Sie die Lampe anzünden?“

„Er gehorchte und bemühte sich, eine tröstende Bemerkung zu finden. Die Verzweiflung, die sich in ihrem Wesen aussprach, verwirrte ihn.“

„Sehen Sie,“ sagte sie und wies auf ein Rubert, das auf dem Kaminstock lag, „die Post ist da.“

„Das Mädchen hat es mir soeben gesagt, ich — es schmerzt mich sehr. . . Wenn ich nicht zu spät komme, so bitte ich Sie, mich alles Nötige besorgen zu lassen.“

„Das Mädchen hat es mir soeben gesagt, ich — es schmerzt mich sehr. . . Wenn ich nicht zu spät komme, so bitte ich Sie, mich alles Nötige besorgen zu lassen.“

„Das Mädchen hat es mir soeben gesagt, ich — es schmerzt mich sehr. . . Wenn ich nicht zu spät komme, so bitte ich Sie, mich alles Nötige besorgen zu lassen.“

„Das Mädchen hat es mir soeben gesagt, ich — es schmerzt mich sehr. . . Wenn ich nicht zu spät komme, so bitte ich Sie, mich alles Nötige besorgen zu lassen.“

„Das Mädchen hat es mir soeben gesagt, ich — es schmerzt mich sehr. . . Wenn ich nicht zu spät komme, so bitte ich Sie, mich alles Nötige besorgen zu lassen.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

„Bitte, nennen Sie mich nicht Mrs. Jardine,“ brach sie heftig los, „es ist nicht — mein Name.“

Statt besonderer Anzeige!
Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen wurden hoch-erfreut (8)
Oberlehrer **Pleconka** und Frau
Margarete geb. Wogram.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch-erfreut an (32)
Carl Krause u. Frau
Kronerstraße 15

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch-erfreut an (13)
Th. Barisch
nebst Frau
Anna geb. Matuszek.
Schöndorf, 29. April 04.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Beerdigung des zu Hause verstorbenen Amtsgerichtsrats
Carl Solbrig
aus Bromberg
findet zu Bromberg am Dienstag, den 3. Mai 1904, nachm. 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Kirchhofes aus statt. (87)
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entriß uns nach langem erbitzten Kampfe der Tod unser einziges geliebtes Töchterchen
Charlotte
im Alter von 1 Jahr, 2 Mon. Dieses zeigen tiefbetäubt um süßes Weileid bittend an
Die trauernden Eltern
Oskar Teuchert nebst Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3/4 Uhr vom Trauerhause Albertstraße 30 aus nach dem alten ev. Kirchhof Wilhelmstraße statt. (59)

Für die zahlreichen Beweise ehrenden Gedankens und herzlicher Teilnahme beim Heim- gange unserer lieben Mutter sprechen wir hier- mit Freunden und Bekannten unseren
(87)
innigsten Dank
aus.
Geschwister Seemann.
Bromberg, den 2. Mai 1904.

Überprimaner wünscht Nach- fragen zu erteilen. Off. Dff. u. M. X. an die Geschäfts- d. 3tg.

Sonnabend Abd. v. d. Danziger- n. Johannisstr. 1 gold. Armband verl. Abzug. i. d. Geschäfts- 3tg.

Mittwoch, den 4. d. Mts., vorm. von 10 1/2 Uhr ab, werde ich **Neuer Markt 2**: 1 Kleider-, 1 Wäsche-, 1 Sofa, 2 Tische, 10 Stühle, 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank, Küchengerät, Wäsche, Kleidungsstücke u. a. m. meistbiet. versteigern. **Garbe**, penf. Ger.-Wollz.

Gasglühkörper mit kleinem Frö- brichtionsfehler, sonst aber gut brennend, empfiehlt das Stück zu 12 Pfg., so lange der Vorrat reicht **Erste Dtm. Gasglühlichtfabr., "Matador"** M. Schleif, Louisenstr. 31.

Geldmarkt

2000 Mark zur ersten, oder zweiten Stelle auf ein Grundstück in Schwedenhöhe zu sofort gesucht. Wo fragt die Geschäfts- d. 3tg.

36 000 Mark
II. Hyp., gebe bis 4000 M. Damno, hinter 52 000 M. Bankengelb v. sof. gesucht auf Bromb. Zinshaus. Off. u. M. O. 6 an d. Geschäfts- d. 3.

400 Mk. z. II. St. a. ländl. Grundst. gef. Off. u. E. S. a. Geschäfts- d. 3tg.

20-25 000 Mark werden zur 1. Stelle gesucht. Offerten u. A. O. an die Geschäfts- d. 3tg.

15 000 M. z. 2. St. goldb. gef. Off. u. O. P. 100 an d. Geschäfts- d. 3.

60 000 M., auch geteilt, hypothek. von sofort zu verg. Off. u. W. W. a. d. Geschäfts- d. 3.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen der Modistin **Frau Ernestine Koch** geb. Irrgang in Bromberg, Bollmarkt 1 ist heute nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Carl Beck in Bromberg. (11)
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 19. Mai 1904 und mit Anmeldefrist bis zum 20. Juni 1904.
Erste Gläubigerversammlung den 20. Mai 1904, nachm. 12 1/2 Uhr, und Prüfungstermin den 7. Juli 1904, vorm. 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichts- gebäudes hier selbst.
Bromberg, den 30. April 1904.
Der Gerichtsschreiber des Königlich-Amtsgerichts.

Die Generalversammlung des Ev. Bundes, Zweigverein Bromberg, findet **Donnerstag, 5. Mai, um 8 1/2 Uhr** abends im kleinen Saale von Bartz (Fischerstr.) statt. Die Mitglieder des Bundes werden zu derselben herzlich eingeladen. (87)
Der Vorstand.

Seirat! Dame, 45 000 M. Verm., häusl. erz., gut. Char. u. tabell. Aufw. sich m. edl. u. a. vermögl. Frn. z. vrb. u. l. Mäh. u. E. R. Berlin S. O. 26. händp.

Zg. Mädchen, alleinst., m. einem Barverm. v. 125 000 M. u. spät. bed. Erbe u. f. bald zu verh. Auf Verm. wird nicht gel., doch a. gut. Char. Zuschrift u. Reform, Berlin S. 14 erb.

Zum Aufpolieren und Reparieren von Möbeln in hell und dunkel bei sauberster Ausführung empfiehlt sich (14)
J. Strzelecki, Schwedenhöhe, Jägerstr. 45.

Habe die bekannt billigen Preise für (78)
Grabdenkmäler bedeutend herabgesetzt.
Steinmetzmeister G. Wodsack, 79. Bahnhofstrasse 79. Große Auswahl.—Dauerhafte u. schönste Ausführung.

Solitairpflanzen
Thuya, Chamäeparis, Taxus, Buxus in Kronen- u. Pyramidenform **Juniperus, Trauerbuchen, Pyramidenleichen, Magnolien, sowie Rhododendron und Azalea mollis** für d. Garten empfiehlt (87)
Robert Böhme, Bromberg.
Agent zum Verk. m. Grundst., ff. Lage, gesucht. Offert. unt. H. B. 50 an d. Geschäfts- d. 3tg.

VORWERK
Garantiert das Beste
Die Marke VORWERK führt jedes bessere Geschäft.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlossene M. 8.—, bessere 10.—, weisse daunenweiche, geschliss. Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse, daunenw. geschliss. Mk. 25.—, Mk. 30.—. Versand franco, zollfrei p. Nachn. Umtausch u. Rücknahme g. Portovergüt. gestattet.
Benedict Sachsels, Lobes 859, Post Pilsen, Böhmen.

Ratten-
Mäuse-Tod, Ackerlon's. Bestes Mittel! Nur echt Pack 50u. 100Pf. z. h. in Apotheken u. Drogerien.

Evangelische Mitbürger!
Die Aufhebung des § 2 im Jesuitengesetz von 1872 hat eine starke Erregung hervorgerufen. Wichtig ist die Frage: wer will mit der Lat helfen, daß die evangelischen Interessen der überwiegenden Mehrzahl des deutschen Volkes ausreichend gewahrt bleiben? Die Aufhebung des § 2 ist ein Glied in der immer wachsenden Reihe von Zugeständnissen an die Macht Roms. Darin liegt ihre verhängnisvolle Bedeutung. Dasselbe gilt von d. Wiederzulassung der dem Jesuitengeneral unterstellten „Marianischen Kongregationen“ in den höheren Schulen. Daß die römische Kirche ihre Zwecke verfolgt, ist von ihrem Standpunkte aus natürlich, und die Staatsregierung sieht sich an die bestehenden parlamentarischen Verhältnisse gewiesen. Aber nicht minder klar ist, daß alle überzeugten Evangelischen sich einmütig um ihre Geistes- und Glaubensgüter scharen sollten. Die gegebene freie Organisation hierfür ist der vor 17 Jahren begründete „Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“. Der Evangelische Bund will keiner politischen Partei dienen, aber er will und muß auch im öffentlichen Leben die protestantischen Grundfälle vertreten. Der Evangelische Bund will den konfessionellen Gegensatz nicht verschärfen. Er gesteht unseren katholischen Mitbürgern willig das Recht zu, ihres Glaubens zu leben. Aber gerade um des Friedens in Staat und Kirche willen bekämpft er den ultramontan-jesuitischen Geist und dessen Streben nach ausschließlicher Herrschaft. (86)
Der Evangelische Bund will auch seiner kirchlichen Partei dienen. Er will alle Glaubensgenossen um das Erbe der Reformation sammeln, das, in Ueberzeugungstreue und Duldsamkeit gewahrt, unser Vaterland groß gemacht hat. Der Ernst der Zeit stellt jeden vor die Frage, ob er sich diesem Ruf entgegen darf. Alles Gute will gehütet und gepflegt werden. Und Einigkeit macht stark. Schließt Euch, evangelische Mitbürger von Bromberg, dem Evangelisch-Bund durch Beitritt zu seinem hiesigen Zweigverein an!
Im Namen des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins:
Kühn, Oberlehrer. Assmann, Pfarrer.
Beitrittsklärungen werden an einem der unten bezeichneten erbeten. Mindestbeitrag jährlich 1 M. Von 3 M. an freie Lieferung des Bundesorgans „Kirchl. Korrespondenz“.

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pid. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

DEUTSCHES REICHS-ADRESSBUCH
von **Rudolf Mosse**
2 Millionen Adressen aus 40 000 Orten; sämtliche Kaufleute und Industrielle, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels etc. Das D. R.-A. ist das einzige vollständige, zuverlässige und billige Gesamt-Adressbuch Deutschlands. Unentbehrlich für jedes kaufmännische Geschäft. — Prospekt gratis. — Ausgabe 1904 ist vergriffen.
2 Bände — 5500 Seiten — Preis 30 Mk.
Die Subskription auf die im Herbst 1904 erscheinende Ausgabe 1905 ist eröffnet
Subskriptionspreis 20 Mk. (franko 21.50 Mk.)
Man hüte sich vor ähnlich firmierenden — minderwertigen Unternehmungen. —
Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs G. m. b. H., Berlin SW. 19

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Stellen-Angebote

Früherer Landwirt, seit 5 J. in der Verwaltung, zuletzt ca. 4 J. a. e. Landratsamt als Expedient tätig, sucht p. sof. entfr. Stellg. ev. als Buchhalter od. auf einem Bureau. Off. Dff. erb. unt. B. 100 a. d. Geschäfts- d. 3.

Jung. tücht. Maurerpolier sucht von sofort Stellung. Off. unter W. M. a. d. Geschäfts- d. 3tg.

Weine und Obstweine werden sachgemäß behandelt und abgezogen von Fachmann b. billigster Berechnung. Offerten unter E. G. an die Geschäfts- d. 3.

Gepr. Kindergärtnerin I. Kl. mit guten Zeugn. wünscht Stellg. in Bromberg p. sof. od. 15. Juni. Näh. durch C. Siebert, Danzigerstr. 3.

Schneiderin empf. sich billig außer dem Hause zu nähen. Zu erfragen bei **Frau Schmidt, Bahnhofstr. 16.**

Neue geübte Stickerin empf. f. E. Brunk, Gammstr. 15, II. Daf. verb. a. Strümpfe gestrickt. **Wietin m. gut. J. empf. v. gleich. Stuben- u. Kinder mädchen,** sucht v. gleich Fr. Anna Stahnke, Gehlendermeyerstr. 11.

Empf. bessere Kinder mädchen u. auswärtig. Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7. (88)

Ein junger Handdiener wird verlangt. **Schweizerhaus.**

Einem dritten Handdiener per 15. 5. cr. sucht **Gelhorn's Hotel.**

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. (194)

Jlse Briket
Produktion 63000 Waggons

Ordentl. Lakenarbeiterin findet sofort dauernde Beschäftig. **M. Moeckel, Friedrichstr. 49, II.** Lehnmädchen förm. leberz. einttr. S u c h e ein Fräulein, p. sofort in Korrespond. u. Rechnungswesen erföhren. Schöne Handschrift erforderlich. Meld. Schenckstr. 33, I.

Suche f. mein Blumengeschäft von sofort eine flotte **Vinderin** und Verkäuferin. Gest. Offert. unter J. B. 20 a. d. Geschäfts- d. 3. erb.

Junge Dame als Verkäuferin für m. Papier- Geschäft gef. **Carl Nordmann, Bromberg.**

Eine perfekte Köchin u. ein Hausmädch. zu mieten gef. von **Frau Exzellenz Schulz.** Meld. Danzigerstraße 20, I Tr.

Eine geübte Nähterin faun f. melben bei **W. Rink, Mittelstr. 40.**

Junge Mädchen, die die Schneideri prakt. erlernen wollen, können sich sofort melden bei **Geschwister Meyer, 1739** Bahnhofstr. 62.

Lehnmädchen sofort verlangt (87) **Schuhwarenhaus Fortuna, Friedrichstraße 27.**

Zwei kräft. Arbeitsmädchen verlat **A. Grosse, Döberstr. 17.**

10-15 Gartenfrauen fönn noch eintreten. **Jul. Ross, Kunst- u. Handelsgärtner, Berlinstr. 15.** (3)

Eine Semmelfrau verl. P. Säuborlich, Mittelstr. 60. Anständiges, tüchtiges (46) **Mädchen für alles** 3. sof. od. spät. gef. **Rinkauerstr. 11, p. 1.**

Ein 14-15 jährig. Mädchen per sofort für nachmittags gesucht **Friedrichstraße 42.**

Borsd. Gesundh. Apfelwein in bek. Güte 10 Fl. excl. f. 3 Mk., **Pomerell, alkoholf., p. Fl. 45 Pf.** recht preisw. **Rheln., Mosel, Bordeaux, süsse u. gez. Ungar- Weine empf. Emil Mazur.**

Frische Möbeneier, Nehe, Rehrüden und Keulen, junggeführet, Waldschnecken, frische Ananasfrüchte empfehlen **Blum & Copek,** Gellabehmarkt, Fernsprecher 520.

Maitrank!
Fl. 60 Pf., 80 Pf., 100 Pf. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer. **A. Wegner, Schleusenau. Tel. 335.**

Gutkochende Speise-Kartoffeln gibt in einzeln. Crtn. frei Haus ab **W. Zabel, Danzigerstr. 59.**

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (211) **Joh. George Kothe Nachf. Berlin.** In Bromberg bei Carl Wenzel, Dr. Kratz, Vict.-Drog.-C. Grosse u. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstraße 35, 2 Trepp. eine Wohnung von 6 Zimmern, Mädchenkammer, Badstube etc., sowie Gartenbenutzung p. 1. Okt. z. verm. **Moritz Ephraim, Brüdenstr. 11.**

Herrsch. Wohng. **Rinkauerstr. 67,** 1. Stod, 6-7 Z. m. all. Zubehör, Garten und evtl. Pferde stall etc. von 1. Okt. cr. zu vermiet. (87)

3 schöne Zimmer, 2 Treppen, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, logisch oder spät, mit a. ohne Pferde stall, zu vermiet. **Verl. Rinkauerstr. 12.**

Brüdenstr. 2 sind 1. Etage 3 Zim. und Küche zu vermieten. (88) **Näheres Rios Hotel.**

2 Stuben, Kabinett, Küche, für 195 Mark von gleich zu vermieten **Schleusenau, Zankstraße Nr. 23.**

Thorerstr. 1 mehr. große Part. 3 Zim., 3. Bureau geegnet, v. 1. 10. ev. früher z. verm.

2 Stuben und Küche sofort zu vermieten. **Megistr. Nr. 14.**

2 Mansardenzimmer, ob. zusammen, sof. z. verm. **Lindenstr. 3.**

Kl. Hofwohnung od. ruhige Werkstätte, Lagerraum, Keller etc. zu verm. **Neue Pfarrstr. 2, I.**

Die groß, schönen, trock., neu renoviert. **Kellerräumlichkeiten** Bahnhofsstr. 33 sind sof. bill. z. verm. **Eleg. möbl. Zimmer** nebst Kab. sof. z. vm. **Wilhelmstr. 7, II.**

Kauf und Verkauf

Ein gut verz. Handgründstück mit Garten resp. Baustelle b. sofort zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit genauer Angabe u. S. M. 300 an die Geschäfts- d. 3.

1 resp. 2 Selter-Apparate, 1 zweiradr. Bierhandwagen u. bis. Bierkisten sind zu verk. **M. Schleif, Louisenstr. 31.**

Plasterkeine zu verkaufen. **Berlinerstr. 16.**

Hochf. rotbr. Pflüschgarnitur billig zu verk. **Brennenhofsstr. 10, I.**

5 Saalcenter, 250 H., 130 Br. 1 Bierapparat mit Buffet, div. Tumbäue, Stühle, billig zu verkaufen. **Concordia.**

Ein gut erb. gr. und 1 **Ein- Räderwagen** b. zu verkaufen. **Thorerstr. 3, II. Gg. Schifferstr.**

Getten zu verkaufen. **Jacobstr. 10/11.** Frau Kunort.

Ein gut erb. **Kochherd** zu verkaufen. **Plathe, Polenerstr. 7.**

Bernhardinerbund (Kreuz), 8 Mon. alt, verk. **Bahlitz, Karlstr. 4.**

Vergnügungen

Concordia. Tägl. große Spezialität. Vorstellung. — Das herrl. Eröffnungsprogramm. (12) **Attraktionsnummern.**

Dampfer "Victoria" Dienstadt, Mittw. Dampferfahrten nach Hohenselm. Abf. nachm. 3 und 4 1/2 Uhr, letzte Rückfahrt 7 Uhr.